

schwand, fanden seine Ideen weiterhin einige Sympathisanten in Bevölkerung und Geistlichkeit.

Der letzte Abschnitt (S. 103-117) fokussiert den Superintendenten Johann Georg Rosenmüller, weniger als Ursache denn als Symptom der aufgeklärten Geisteshaltung des späten 18. Jahrhunderts (S. 6). Die Neuerungen seiner Amtszeit, darunter beispielsweise liturgische Vereinfachungen und die Abschaffung der Exorzismusformel bei Taufen, sind Reaktionen auf eine als nicht mehr zeitgemäß empfundene Liturgie (S. 105 f.). Auch hier zeigt sich die enge Zusammenarbeit zwischen lutherischer Geistlichkeit und städtischer Obrigkeit, zum Beispiel in Person des Bürgermeisters Carl Wilhelm Müller, der gemeinsam mit Rosenmüller neue Schulprojekte, wie die Gründung der Ratsfreischule 1792, umsetzte (S. 110-112) und in diesem Rahmen religionspädagogische Neuerungen, zum Beispiel die öffentliche Konfirmation, erprobte (S. 113).

Der Band ist zahlreich bebildert und es ist ein Personenregister angehängt. Wünschenswert wäre neben dem Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur, die sowohl Sekundärliteratur als auch gedruckte Quellen umfasst, eine Liste der nichtgedruckten Quellen im Anhang. Deren Fehlen erschwert eine Übersicht über das zahlreich genutzte Material.

Dies schmälert allerdings das Verdienst und die Leistung des Verfassers in keiner Weise. Geschickt verbindet Otto die einzelnen Themenbereiche zu einem Gesamtbild und schafft somit einen differenzierten Einblick in die alltägliche Frömmigkeit, der sowohl für den versierten Laien als auch für den Wissenschaftler einen deutlichen Mehr- und Unterhaltungswert in hoher Qualität liefert.

Leipzig

Ulrike Geisler

Kunst- und Kulturgeschichte

DIRK HÖHNE/REINHARD SCHMITT (Hg.), Wehrhafte Kirchen und befestigte Kirchhöfe. Tagung vom 12. bis 14. Oktober 2012 in Meiningen (Veröffentlichungen der Landesgruppen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Deutschen Burgenvereinigungen e. V., Bd. 5), Verlag Beier & Beran, Langenweißbach 2015. – 271 S. mit zahlr. meist farb. Abb., brosch. (ISBN: 978-3-95741-025-2, Preis: 29,00 €).

Die Wehrhaftigkeit von Kirchen ist seit langem ein häufig traktierter Gegenstand regionaler Forschung, namentlich aus der Perspektive der Burgenkunde, die sich mit allen erdenklichen Formen des Befestigungswesens in der Vergangenheit beschäftigt. Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf eine Tagung der Landesgruppen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Deutschen Burgenvereinigungen zurück. Dem Tagungsort Meiningen war es geschuldet, dass mit JOHANNES MÖTSCH ein ausgewiesener Historiker über die Grafen von Henneberg und ihr Territorium referierte (S. 7-12), und immerhin hat man zwei weitere Fachleute hinzugezogen, um übergreifende Aspekte zu behandeln: FRANK BOBLENZ geht auf die Stellung der ländlichen Bevölkerung in der spätmittelalterlichen Wehrverfassung ein (S. 13-30), und der Rechtshistoriker HEINER LÜCK betrachtet die Dorfkirche im Rechtsalltag des hohen und späten Mittelalters in Mitteldeutschland, wobei natürlich vor allem der Sachsenspiegel als aussagekräftige Quelle befragt wird (S. 31-49). Dass sich Mittelalter-, Frühneuzeit- und Landesgeschichte auch unter anderen Fragestellungen seit langem intensiv mit der Pfarrei als kirchlicher Institution und wichtigster Schnittstelle von Kirche und Welt beschäf-

tigt, scheint nicht bewusst zu sein. Stattdessen bietet der Tagungsband vor allem ein breites Spektrum von Beiträgen, in denen sich Burgenforscher, Bau- und Kunsthistoriker zu regionalen und lokalen Phänomenen äußern. Im Fokus stehen Südwestthüringen (INES SPAZIER/JENS-MARTIN BARKE, S. 51-74) und die Grafschaft Henneberg (NORBERT HÜBSCHER, S. 75-84), die Kirchenburg Vachdorf (KLAUS MORGENBROD, S. 85-93), die St. Johanneskirche in Herpf (UDO HOPF, S. 95-104), der befestigte Kirchhof in Walldorf (DERS., S. 105-112), Mittelthüringen (RAINER MÜLLER, S. 113-125) und das Erfurter Umland (BENJAMIN RUDOLPH, S. 127-137), Ostthüringen (GÜNTER HUMMEL/FRANK REINHOLD/LUTZ SCHERF, S. 139-147), fränkische Kirchenburgen (JOACHIM ZEUNE, S. 149-156; REINHARD HÜSSNER, S. 157-167; MATTHIAS WIESER, S. 169-180), aber auch Kirchenburgen im heutigen Sachsen. Genauer behandelt werden die Wehrkirche in Horka in der Oberlausitz (CLAUDIA OCHOCKI/DÖRTHE KRUSE, S. 181-186), befestigte Kirchen in Mittelsachsen (WOLFGANG SCHWABENICKY, S. 187-200) und im Erzgebirge (YVES HOFFMANN, S. 201-230). Weitere Beiträge beschäftigen sich mit vermeintlich wehrtechnischen Elementen an romanischen Dorfkirchen im Raum Halle (DIRK HÖHNE, S. 231-245) und Dorfbefestigungen in Sachsen-Anhalt (REINHARD SCHMITT, S. 247-270).

Der Band ist vorzüglich bebildert, leider aber trotz des disparaten Inhalts nicht durch Register erschlossen. Burgenkundler werden ihre Freude an diesem Buch haben, das thematisch aber noch gewonnen hätte, wenn man konsequenter das Gespräch mit Historikern gesucht hätte. Es kann ja nicht sein, dass sich die Erforschung von Wehrkirchen in der Erfassung und Beschreibung der Bauwerke erschöpft.

Leipzig

Enno Bünz

ANIKA HÖPPNER, Gesichte. Lutherische Visionskultur der Frühen Neuzeit, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2017. – 391 S., 17 farb. u. 1 s/w Abb., kart. (ISBN: 978-3-7705-5915-2, Preis: 69,00 €).

Unser Bild frühneuzeitlicher protestantischer Kirchlichkeit wird weithin von der Vorstellung des akademisch gebildeten Theologen bestimmt, der die Hoheit über das Wort Gottes in Form der professionellen Auslegung der Bibel besaß. Dass auch Laienpropheten zumindest bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts ein manifester Teil der lutherischen Konfessionskultur bildeten, ist bislang hingegen kaum wahrgenommen worden. Der Volkskundler WILL-ERICH PEUCKERT hatte bereits 1941 eine materialreiche Sammlung zu 60 „deutschen Propheten“ vorgelegt, die überwiegend dem Luthertum des 16. und 17. Jahrhunderts entstammten (Art. „Propheten, deutsche“, in: Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, Bd. 9, Berlin/Leipzig 1941, Sp. 66-99; Nachtrag zum Art. „Prophet, Prophetie“, in: ebd., Bd. 7, Berlin/Leipzig 1935/36, Sp. 338-366). Eine ganz neue Grundlage für die Beschäftigung mit den lutherischen Laienpropheten hat der im estnischen Tartu lehrende Historiker JÜRGEN BEYER mit seiner 2001 in Cambridge verteidigten Dissertation geschaffen. War deren Ertrag bislang nur in einem knappen Aufsatz greifbar (Lutherische Propheten in Deutschland und Skandinavien im 16. und 17. Jahrhundert, in: R. Bohn (Hg.), Europa in Skandinavien, Frankfurt/Main 1994, S. 35-56), dürfte das seit März 2017 endlich im Druck vorliegende Buch, das auf der Auswertung von etwa 350 derartigen Fällen beruht, das zukünftige Standardwerk zu diesem Thema werden (Lay Prophets in Lutheran Europe (c. 1550-1700), Leiden/Boston 2017).

Einen Monat nach Beyers Buch ist die hier vorzustellende Publikation erschienen. Die sich als „medienkulturgeschichtliche Untersuchung“ (u. a. S. 32) vorstellende Arbeit wurde 2013 an der Universität Erfurt als Promotionsschrift eingereicht und